

Uffgabopener Jerr
Zufandot Jerrgropfer/ter Jerr Groff/Box.

fur. Uffgabopener mir Jerr augmaße Jerrpiffel von 15 Feb. lab.
wofalben.

Ich bedanke zueerst, daß auf die von v. E. im Aug.
und im M. E. so unartig beandlet worden. Es ist nicht mit
meiner gelafte so mein Art. Ich muß ich lab. unferm Augmaße
befaftegen zumeist, Ich lab. mir ganz mit ihm auf einander
zufest. Es fällt doch nicht anfragen sollen, mit welcher Jerrpiffel
Ich auf welcher Art, die die Bruchbefindungen zumeist Ich ob
die dabei den Grund fallen oder fallen konnte völlig zumeist
Aufsätze zu liefern. Dardobes genug, daß es nicht in
jener Aufsatz, die großtätigen Verurteilungen, - lab. ob
die zumeistheit, alle ohne. Bruch Befindungen
weit vorzief, das nicht nicht mir nicht irgend jemand
zu pflichten. - Das großtät soll mich die ohne
Zufestheit werden -

Wenn doch die Jerr, die immer ganz befiert, von
der Möglichkeit reden, mit ganzen Bruch, bis auf ein
die zumeist unferm zu einem, bedanken werden, daß
by mir 1 Jerr - fallen. lab. nicht, das 100 Jerr Epilpiffel
von mir Jerrmal. Jerr (Ich bin kann ich kein Manfford
ziefen) doch noch 17 ganze die. Jerr, Ich doch Jerr, 1/2

Wohlgeborener Herr besonders hochgeehrter Herr Professor

Euer Wohlgeboren mir sehr angenehme Zuschrift vom 15. Februar habe [ich] erhalten.

Ich bedaure zunächst, dass auch Sie von Herrn v. Z.¹ im Aug[ust] Stück seiner M.C.² so unartig behandelt wurden. Es ist dies mit manchen Gelehrten so seine Art und auch ich habe mehrere dergleichen Erfahrungen gemacht, und deshalb mich ganz mit ihm auseinander gesetzt. Er hätte doch erst anfragen sollen, mit welchen Instrumenten und auf welche Art, Sie die Breitenbestimmungen gemacht und ob Sie dabey den Zweck hatten oder haben konnten völlig genaue Resultate zu liefern. Sonderbar genug, dass er nun in seinem Aufsatz die geodätischen Vermessungen, in Betracht der Genauigkeit, allen astronomischen Breitenbestimmungen weit vorzieht, bloß vielleicht um wieder irgendjemand zu schmeicheln.

– Der Geodät soll nun des Astronomen Zuchtmeister werden –

Wenn doch die Herren, die immer ganz bestimmt, von der Möglichkeit reden, mit ganzen Kreisen, bis auf eine Secunde genau messen zu können, bedenken möchten, dass bey einem 1 Fuß im halben habenden Kreis, der 100ste Theilstrich von einer Decimal Linie (und so fein kann ihn keine Menschenhand ziehen) doch noch 17 ganze Secunden deckt, und dass daher, so

¹ Franz Xaver Freiherr von Zach (* 4. Juni 1754 in Pest, heute Budapest; † 2. September 1832 in Paris) war ein österreichisch-deutscher Astronom, Geodät, Mathematiker, Wissenschaftshistoriker und Offizier.

² Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde (1800 bis 1813)

und bey Anwesenheit der gnedigen Kindererben, die
die Anzahl einzelner Tücher sehr wichtig bleibt, so wird
sie nicht so geordnet abgetrieben. freilich, die Proviantkammer
der Kinder oder der Eltern Kindererben, verfährt nach dem
ein willkürliches Mittel einzeln. Die sie aber nicht
die absolute Probe zu sein, die Probe zu sein, auf dem
Was soll man mir noch sagen, was nach dem L. v. Z.
ganz unpassend, so gar von 6 zölligen Pfunde Kostent
nicht beizugehen. —

Der Wollgabeln haben ganz Recht, ich bin vollkommen
im Recht zu sein, die Ihre Verteidigung dagegen
wird ich nicht versuchen zu lassen. Vielleicht hat
L. von Lindenau schon mit dem L. v. Z. zum Gutachten
gepflegt, die nicht mehr noch mal in einem Namen
Kind der M. C. Kopf über die mit Herzogen bewirkt,
Ihre Verteidigung im nächsten Land nimmt an.
Ist nicht anzunehmen, ich bediene aber, die solche
nicht zu Misgarnen nicht. Auf meine ist, die
für Wollgabeln die Gefälligkeit fallen solche
etwa in einem Aufsatz über einen ähnlichen
gegenstand, mit vorzubringen, auf dem L. v. Z. Linde
M. C. zu sagen, zumal da sie nicht mehr
hat.

wohl bey astronomischen als geodätischen Winkelmessungen die Angabe einzelner Secunden sehr misslich bleibt, so würden sie nicht so gebieterisch aburtheilen. Freilich, durch Vervielfältigung der Winkel oder durch öftere Wiederholungen, erhält man durch ein arithmetisches Mittel einzelne Secunden diese sind aber nicht durch absolute Beobachtungen sondern durch Berechnungen entstanden. Was soll man nun noch sagen, wenn ehemals Herr v. Z. ganz ernsthaft, sogar von 6 zölligen Spiegel Sextanten jenes behauptete. –

Euer Wohlgeboren haben ganz Recht, über sein Benehmen missvergnügt zu seyn, und Ihre Vertheidigung dagegen wieder öffentlich erscheinen zu lassen. Vielleicht hat Herr von Lindenau¹ solche erst von Herrn v. Z. zum Gutachten geschickt und sie erscheint noch wohl in einem späteren Stück der M.C. Sonst bin ich mit Vergnügen bereit, Ihre Vertheidigung im nächsten Band meines astronomischen Jahrbuches aufzunehmen, ich bedaure aber, dass solcher erst zu Michaelis² erscheint. Auch wünschte ich, dass Euer Wohlgeboren die Gefälligkeit hätten solche etwa in einem Aufsatz über einen ähnlichen Gegenstand mit vorzutragen, auch anstatt v. Z. lieber M.C. zu setzen, zumal da sich jener nicht genannt hat.

¹ Bernhard August von Lindenau (* 11. Juni 1779 in Altenburg; † 21. Mai 1854 in Windischleuba), deutscher Jurist, Astronom, Minister und Mäzen.

² 29. September

Nach anzufragen, daß mir allmahl die Aufführn Sie
für Wolfzuber, sonst für mein Jahrbuch einzufordern
Sie gütlich haben wollen, äußerst ergebener Willkomm
sagen werden.

Mit Bedauern sah ich von dem Haßchlag, den ich
mir geschehen zu müssen gillte, vornehmlich, daß
Sie für Lavoye v. Matt am Kassauer fieber
Dankwarden liegt. Ich wünsche Ihnen und Ihren
meinen größten Respekt zu bezeugen und daß ich Ihnen
meine baldige Genesung anzeigen möchte.

Nächst Anweisung des Herrn Wolfzuber anzufragen
mit welcher Fortsetzung und Fortsetzung

Berlin d. 5 März

1814

Für Wolfzuber

geschehen
Bode

P.S. Haben Sie doch die Gefälligkeit
von dem beyden nächsten Briefen, den
mir es der Post mitzu zu befördern, in
dem andern v. L. D. Triemcker
abgeben zu lassen.

Noch versichere [ich], dass mir allemal die Aufsätze die Euer Wohlgebohren, sonst für mein Jahrbuch einzusenden die Güte haben wollen, äußerst schätzbar und willkommen seyn werden.

Mit Bedauern habe ich von Herrn Hallaschka¹, dem ich mich gehorsamst zu empfehlen bitte, vernommen, dass die Frau Baroness von Matt² am Latharral Fieber³ darnieder liegt. Ich ersuche dieser würdigen Dame meinen größten Respect zu bezeigen und dass ich derselben eine baldige Genesung herzlich wünsche.

Nächst Anwünschung des besten Wohlseyns verharret mit wahrer Hochachtung und Ergebenheit

Euer Wohlgeboren gehorsamster Diener Bode⁴

Berlin den 5. März 1814

P.S. Haben Sie doch die Gefälligkeit von den beyden einliegenden Briefen, den einen mit der Post weiter zu befördern, und den anderen an Herrn D. Triesnecker⁵ abgeben zu lassen.

¹ Franz Ignatz Cassian Hallaschka (tschechisch František Ignác Kassián Halaška; * 10. Juli 1780 in Bautsch; † 12. Juli 1847 in Prag) war ein mährischer Naturforscher, Mathematiker, Physiker und Astronom.

² Elisabeth Freiin von Matt (1762-1814), eine Wiener Astronomin, deren Schicksal eng mit dem von Tobias Bürg verbunden war. Sie besaß eine eigene Privatsternwarte in Wien. Mag. Nora Párr, Maximilian Hell und sein wissenschaftliches Umfeld im Wien des 18. Jahrhunderts, Dissertation, Wien 2011.

³ Wahrscheinlich Typhus

⁴ Johann Elert Bode (* 19. Januar 1747 in Hamburg; † 23. November 1826 in Berlin), deutscher Astronom. War an der Sternwarte in Berlin tätig und stand in regem Briefkontakt mit Tobias Bürg in Wien. Vor allem, um Arbeiten von Bürg für sein Jahrbuch zu erhalten.

⁵ Franz de Paula Triesnecker (* 2. April 1745 in Mallon, Kirchberg am Wagram; † 29. Januar 1817 in Wien), österreichischer Astronom, Geodät, Mathematiker, Philosoph und Theologe. Er gehörte dem Jesuitenorden an.